

Heidi Mager
Glaubersalz zum Nachttisch
Eine Komödie
E 501

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Glaubersalz zum Nachttisch (E 501)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 7 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Inhalt:

Amadeus, jüngst in Rente, befindet sich mit Ehefrau Elli und Schwägerin Marie unfreiwillig in einer Fasten-Kur. Trotzig hortet er Schokoriegel unter dem Bett und drückt sich mit phantasievollen Ausreden vor der Gymnastik. Seine Schwägerin - mit der Amadeus vor Elli verlobt war - spioniert ihm hinterher und fängt wegen diesem und jedem Streit mit ihm an.

In diese Situation platzt Markus, der typische "Kurschatten"- Typ. Er soll mit Amadeus Zimmer und Bett teilen, wovon Amadeus natürlich überhaupt nichts hält. Er wird also immer garstig zu allen, auch weil Markus

mit seinem Charme so einen Erfolg bei Frauen hat. Und dass "mit dem irgendwas nicht stimmt", tut seine Frau als eifersüchtiges Geschwätz ab.

Amadeus muss sich wegen seines misstrauischen und aufsässigen Verhaltens zusammen mit Elli und Marie einer "Therapiesitzung" stellen. Die strenge Sanatoriumsleiterin, Frau Dr. Schnabel, will mit Hilfe eines Rollenspieles "verkrustete Strukturen aufbrechen und nicht verarbeitete Gefühle an die Oberfläche holen" - da ist sie bei Amadeus an der richtigen Adresse. Amadeus hat sich inzwischen auf die Fährte von Markus gemacht und überführt diesen am Ende tatsächlich der Hochstapelei - zu spät allerdings für die Damen!

Darsteller: 2m 4w

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 7 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Amadeus Motzer

Ellen Motzer - seine Ehefrau

Marie Schmand - Schwester von Frau Motzer

Schwester Monika

Dr. Schnabel

Markus Junghans

Bühnenbild:

Ein Doppelzimmer in einem Kursanatorium. Links hinten ist ein kleiner Durchgang, der zur Zimmertür führt. Links an der Wand kann eine Regalwand stehen. Vorne links ein kleiner runder Tisch mit 2 Stühlen. Der Raum wird bestimmt durch ein kleines Doppelbett (mit einer großen Bettdecke - eventuell nur Holzelemente, auf die eine Matratze gelegt wird - Stoff-Überwurf) mit links und rechts kleinen Ablagen. An der rückwärtigen Kulisse ist ein Fenster mit Vorhängen bis zum Boden. Rechts geht eine Tür in das Badezimmer. Einzelne Kleinmöbel und Pflanzen können beliebig arrangiert werden. Der Umbau zum Vortragsraum und Büro von Frau Dr. Schnabel sollte schnell erfolgen können.

1. AKT

1. Szene

(Auftritt von Ellen und Marie - Amadeus taucht erst

etwas später auf - wenn möglich, können die Akteure durch den Zuschauerraum joggen - Szene findet vor dem Vorhang statt, der noch zugezogen ist - alle sind in Jogginganzügen - Ellen und Marie sind etwas außer Atem - Ellen grüßt Dame - dies kann eine Zuschauerin sein)

Ellen:

Guten Morgen, Frau Schmitt! Na, auch schon frische Luft getankt? Ja, wir auch. Aber jetzt reicht es mit Fitness! Wo mein Mann ist? Keine Ahnung!

Marie:

Den haben wir unterwegs verloren.
(lacht)

(Amadeus kommt total erledigt an)

Ellen:

Mäuschen, wo bleibst du denn? Nur keine falsche Müdigkeit vortäuschen.

Amadeus:

(öffnet sie nach)

nur keine falsche Müdigkeit vortäuschen. Was heißt hier vortäuschen? Ich bin fix und fertig.

Ellen:

Frau Schmitt hat auch schon nach dir gefragt.

Amadeus:

Die soll sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern. Ihr Gatte sitzt da hinten im Wald, hat zwei Flaschen Bier neben sich und lacht über das ganze Gesicht. Der hat bestimmt schon einen in der Krone.

Marie:

Oh mein Gott, der ruiniert sich seinen ganzen Kureffekt. Wo hat er das Bier nur her? Im Umkreis von zwanzig Kilometern kann man nichts kaufen. Dieser dumme Mensch.

Amadeus:

Dass er dumm ist, mag sein. Ich habe ihm 20 Euro für eine Flasche geboten, aber ...

Ellen:

Amadeus! Du bist doch hoffentlich nicht schwach geworden?

Amadeus:

Keine Sorge. Dieser Knicker hat nichts verkauft.

Marie:

Typisch Mann. Einfach kein Durchhaltevermögen. Wie soll Herr Schmitt weiter entgiften, wenn er sich nicht an die Regeln hält und schädliche Getränke zu sich nimmt.

Amadeus:

Liebe Schwägerin, dass Frauen diese Entgiftungskuren eigentlich nötiger haben als Männer, liegt doch auf der Hand.

Marie:

Wie meinst du das?

Amadeus:

(süffisant)

Denk mal darüber nach, wenn es dir nicht zu anstrengend ist - das Denken.

Ellen:

Streitet doch nicht schon wieder. Lasst uns lieber noch ein paar Übungen machen. Komm Mäuschen, hopp, hopp.

(Marie und Ellen machen Kniebeugen)

Amadeus:

Ich habe aber keine Lust mehr.

Marie:

Typisch Mann, einfach kein ...

Amadeus:

(öffnet sie nach)

... Durchhaltevermögen. Behalte deine Kommentare für dich.

Ellen:

Hört jetzt auf, ihr Streithähne.

(macht Übungen)

Los, und eins und zwei und ...

(Marie macht mit, Amadeus macht mit, aber er schont sich sehr)

So Mäuschen, Marie und ich bekommen jetzt unseren Leberwickel und du machst noch 15 Minuten weiter.

(geht ab hinter den Vorhang - Marie hinterher)

Marie:

(dreht sich um)

Aber nicht schummeln.

(ab)

Amadeus:

Ihr habt soeben mein Todesurteil unterschrieben!

Ellen:

(aus dem Off)

Stell dich nicht so an, Mäuschen!

(Amadeus macht ein paar Übungen - immer weniger - am Schluss bewegt er nur noch die Finger)

Amadeus:

So, das reicht. Allzuviel ist ungesund. Oh, mein Magen knurrt.

(zu Publikum)

Verzeihung, hat vielleicht zufälligerweise jemand etwas Essbares dabei? So ein kleiner Schokoriegel würde mir schon über das Größte hinweghelfen.

(Einer Zuschauerin wurde vor der Vorstellung ein Schokoriegel gegeben - sie hebt den Riegel in die Höhe)

Amadeus:

Oh, Sie haben etwas dabei. Sie retten mir das Leben. Herzlichen Dank. Das werde ich Ihnen nie vergessen.

(beißt voller Hingabe in den Riegel)

2. Szene

(Auftritt von Schwester Monika auch durch den Zuschauerraum - sie kommt zur Arbeit in der Kurklinik - sieht Amadeus - grüßt schon von weitem - hat Korb dabei - trägt Schwesternkittel über dem Arm)

Monika:

Einen schönen guten Morgen, Herr Motzer.

Amadeus:

(erschrickt - hat den Mund voll mit Schokolade - winkt und versteckt den Riegel hinter dem Rücken)

Monika:

(kommt näher)

Na, haben wir schon fleißig unsere Übungen gemacht?

Amadeus:

Mmmhh.

(nickt)

Monika:

Fehlt Ihnen etwas?

Amadeus:

Mmmhh.

(schüttelt den Kopf)

Monika:

(streng)

Herr Motzer, haben Sie etwas im Mund?

Amadeus:

Mmh.

(schüttelt wieder den Kopf)

Monika:

(ganz Oberschwester)

Zeigen Sie sofort die Zunge!

(Amadeus hat Schokolade geschluckt - zeigt Zunge)

Oh, die ist ja ganz schön belegt.

Amadeus:

Tatsächlich?

(macht auf unschuldig)

Monika:

Aber nicht weiß, sondern schokoladenbraun. Wissen Sie, was das heißt?

Amadeus:

Ah ... nein.

Monika:

Sie haben eine Krankheit, die nennt sich ... Tinusitonis Schwindulinus.

Amadeus:

Ach! Und ... müssen Sie das Frau Doktor Schnabel melden?

Monika:

Eigentlich schon. Aber, wenn ich diese "Krankheit" nicht noch einmal bei Ihnen entdecke, werde ich darüber hinwegsehen. Wir haben uns doch verstanden, Herr Motzer?

Amadeus:

Ja, ja, selbstverständlich. Und meiner Frau sagen Sie doch hoffentlich auch nichts. Denn die ist noch strenger als Ihre Chefin.

Monika:

Oh Sie Armer.

(lacht)

Ich habe ja solches Mitleid mit Ihnen.

(im Abgehen)

Aber, ich will keine braune Zunge mehr sehen.

Versprochen?

Amadeus:

Hoch und heilig.

Monika:

Ich bringe Ihnen gleich Ihr Frühstück aufs Zimmer. Bis später.

(ab)

Amadeus:

Frühstück ist gut. Aber ich denke, ich muss meine Schokolade im Zimmer noch besser verstecken. Falls eine Kontrolle stattfindet.

(isst Rest vom Schokoriegel)

Ist das ein Genuss. Warum bin ich nur wieder hierher gekommen? Na ja, eigentlich hat man mich gar nicht gefragt. Und dieses Mal hat meine Frau sogar noch meine Schwägerin mitgenommen. Zwei Wachhunde!

Das ist hart.

(ab)

3. Szene

(Vorhang geht auf - Amadeus liegt auf dem Bett und liest in einem Buch - es ist sehr unordentlich im Zimmer -

überall liegen Sachen herum)

Amadeus:

"Wenn sich die Darmwand beim Atmen hebt und senkt, wird durch diese Druckmassage auch die Peristaltik angeregt."

(probiert bei sich)

Oh mein Gott, bei mir hebt sich gar nichts. Doch ... jetzt ... na also.

(liest weiter)

"Rohes Obst und rohes Gemüse werden zur Säurepeitsche." Das hört sich ja schrecklich an. Das reinste Horrorbuch. "Sie gehen in Gärung über und produzieren Fuselalkohole." Alkohol? Das klingt schon besser. Ein besoffener Darm.

(lacht)

Dabei habe ich noch nie was davon gehört.

Fuselalkohole! Nicht schlecht!

(Marie klopft an die Tür - ruft von draußen)

Marie:

Amadeus! Bist du da?

Amadeus:

Die hat mir gerade noch gefehlt.

(verschwindet unter der Bettdecke)

(Auftritt Marie)

Marie:

Amadeus! Na, der Vogel scheint ausgeflogen zu sein. Dann will ich mal gleich mit der Durchsuchung beginnen. Der hat bestimmt etwas Essbares versteckt. Das wäre nicht das erste Mal. Ellen traut ihm auch nicht. Was ich durchaus verstehen kann.

(sucht an den unmöglichsten Stellen - unter der Tischplatte usw.)

Aha!

(findet unter einem Stuhl festgeklebt einen Schokoriegel)

Wusste ich es doch.

(sucht auf den Knien weiter unter dem Bett - Amadeus taucht auf - beobachtet sie - tippt sie an)

Amadeus:

Kann ich dir behilflich sein?

Marie:

(erschreckt)

Aaahhh! Oh mein Gott, hast du mich erschreckt!

Amadeus:

Na, spielst du wieder den Schnüffelhund für deine

Schwester?

Marie:

(streitet es ab)

Sei nicht albern. Ich habe nur etwas zum Lesen gesucht. Aber dabei habe ich zufälligerweise etwas Interessantes entdeckt.

(hält ihm den Riegel unter die Nase)

Amadeus:

(empört)

Das ist meine letzte Reserve. Gib mir sofort die Schokolade zurück!

(geht auf sie zu)

Marie:

Ich denke nicht daran. Das ist mein Beweisstück für Ellen.

(kleine Verfolgungsjagd durch das Zimmer)

Amadeus:

Das verbiete ich dir. Ich muss mir dann tagelang Vorwürfe anhören über meine angebliche Wankelmütigkeit.

Marie:

(lacht boshaft)

Der Begriff "angeblich" ist in diesem Zusammenhang sehr gut. Aber du bist nicht nur in dieser Hinsicht labil ...

Amadeus:

Ach, bring doch nicht die alten Geschichten aufs Tablett. Nur weil ich deine Schwester geheiratet habe und nicht dich. Mein Gott, bist du nachtragend.

Marie:

Nachtragend? Wir standen beide vor dem Traualtar und du sagst einfach "Nein" und verlässt die Kirche.

Amadeus:

Sei doch froh darüber. Du siehst ja, was für ein labiler Mensch ich bin.

(lacht)

So, und jetzt gib mir meinen Schokoriegel wieder oder ...

Marie:

Hol ihn dir doch!

(Verfolgungsjagd auf das Bett - beide rangeln auf dem Bett)

Ah! Nein!

Amadeus:

Na warte!

(will ihr den Riegel entreißen)

(Auftritt Schwester Monika)

Monika:
(sieht die beiden auf dem Bett liegen)

Was ist denn hier los?

(Amadeus und Marie springen auf)

Amadeus:
Auf keinen Fall das, was Sie jetzt denken. Das ist nur meine Schwägerin.

Monika:
(fängt plötzlich an zu schluchzen)

Ah ...

Amadeus:
Was haben Sie denn? Hat es so schlimm ausgesehen?

Monika:
Nein, aber bei meinem Mann war es auch nur die Schwägerin. Und das ... Verhältnis dauerte ein Jahr ... bis ich es merkte.

Marie:
Ach was, Amadeus und ich hatten schon ein Verhältnis bevor ...

Monika:
Also doch.
(fängt wieder an zu schluchzen)

Amadeus:
(versucht zu erklären)
Aber nein, sie meint, bevor ich mit Maries Schwester ein Verhältnis hatte.

Monika:
Das ist ja noch schlimmer.

Amadeus:
Es hört sich jetzt etwas kompliziert an, aber meine Frau weiß, dass wir ... also Marie und ich ... ein Verhältnis haben. Ah ... nein, hatten.

Marie:
Ja, wegen ihr - also wegen meiner Schwester - hat er mich sitzen lassen. Ich hatte ihn zwar im Verdacht, dass er irgendwo ein Verhältnis hat, aber nie im Leben hätte ich an meine Schwester dabei gedacht. Eher an seine Sekretärin.

Amadeus:
Mit meiner Sekretärin? Danke für das Kompliment. Deine Schwester hat mir vollkommen genügt. Und außerdem ist das Ganze schon lange verjährt.

Marie:
Das hättest du wohl gerne. Ich werde es nie vergessen, dass du mich hintergangen hast.

Monika:

(redet sich in Rage)

Wie konnten Sie diese wunderbare Frau sitzen lassen ...

Marie:
(geschmeichelt)

Danke. Und das Schlimmste, ein Verhältnis mit meiner Schwester haben.

Monika:
Herr Motzer, das war gar nicht nett von Ihnen. So, und jetzt trinken Sie sofort Ihr Zitronenwasser. Schade, dass es nicht noch saurer ist.

(im Abgehen)
Und nachher komme ich mit einem kleinen Einlauf! Sie ... Lustmolch!

(ab)

Amadeus:
(zu Marie)
Danke, Marie. Du hast es geschafft, mich hier in kürzester Zeit unmöglich zu machen.

Marie:
Och, das besorgst du schon selbst, lieber Schwager. Da brauche ich eigentlich nie nachzuhelfen.

Amadeus:
Spiel hier nicht den Moralapostel. Du hast selbst genug Dreck am Stecken.

Marie:
(lacht - schaut an sich herunter)

Ach ja? Wo denn?

Amadeus:
Als ich mit deiner Schwester frisch verheiratet war, stand eines Abends jemand vor der Tür ...

Marie:
Ach das.

Amadeus:
Ich war allein zu Hause. Du wolltest mich verführen.

Marie:
Unsinn. Ich hatte ein paar Martinis zu viel und wollte mir einen Spaß machen. Grab doch nicht diese alten Geschichten aus. Das ist 25 Jahre her.

Amadeus:
Wer hat denn mit diesen alten Geschichten angefangen?

Marie:
Jetzt bin ich wieder an allem schuld. Du drehst doch immer alles so, wie du es brauchst.

(Auftritt Ellen)

Amadeus:
Wer bringt mich denn immer in Rage?

Ellen:

Streitet ihr euch schon wieder? Man kann euch keine fünf Minuten allein lassen. Mäuschen, hast du schon deinen Leberwickel gemacht? Du weißt, das ist sehr wichtig für deine Entgiftung.

(schaut sich um)

Wie sieht es denn hier wieder aus? Kannst du nicht etwas ordentlicher sein?

Amadeus:

Es war ja nicht meine Idee, dass man uns in getrennten Zimmern unterbringt. Männliche Gäste im Westflügel. Weibliche Gäste im Ostflügel. Und Ehepaare zu trennen, ist nun wirklich das Allerletzte.

Marie:

Du brauchst ja nur jemanden, der hinter dir her räumt. Genau wie zu Hause. Also, ich finde die Idee sehr gut. Man rennt nicht andauernd einem Mann über den Weg und kann sich auf das Wesentliche konzentrieren.

Amadeus:

Was suchst du dann noch hier?

Ellen:

Mäuschen, sei nicht so pampig zu Marie.

Amadeus:

Sie hat angefangen!

(zeigt auf Marie)

Marie:

Nein, er!

(zeigt auf ihn)

Du kennst ihn. Er fängt immer an.

Ellen:

Nun hört doch endlich auf! Wie die kleinen Kinder!

Marie:

Ich bin schon weg.

(im Abgehen)

Lustmolch!

(lachend ab)

Ellen:

Lustmolch? Gibt es da etwas, das ich wissen müsste?

Amadeus:

Ach was. Hysterisch wie immer.

Ellen:

(räumt auf)

Übrigens, Frau Doktor Schnabel wird gleich mit einem Herrn hierher kommen.

Amadeus:

(schlecht gelaunt)

Ja und? Soll ich ihm erklären, wie ein Einlauf funktioniert?

Ellen:

Warum nicht. Er wird ab heute das Zimmer mit dir teilen.

Amadeus:

Machst du Witze?

Ellen:

Nichts läge mir ferner.

Amadeus:

Kommt nicht in Frage. Ich habe ein Einzelzimmer reserviert.

Ellen:

Hast du eben nicht, Mäuschen.

Amadeus:

Aber beim letzten Mal war ich im gleichen Zimmer und niemand kam dazu.

Ellen:

Weil die Klinik nicht ausgebucht war. Stell dich nicht so an. Ich habe Frau Doktor Schnabel gesagt, du würdest dich bestimmt freuen über Gesellschaft.

Amadeus:

(sarkastisch)

Und wie. Ich könnte hüpfen vor Freude. Mit einem wildfremden Menschen in einem Zimmer. Nichts könnte mich mehr erfreuen.

Ellen:

Mäuschen! Schluss jetzt!

(es klopft)

4. Szene

(Auftritt Frau Doktor Schnabel mit Markus Junghans - dieser trägt einen kleinen Koffer in der Hand)

Schnabel:

Einen schönen guten Morgen!

Amadeus:

Ich möchte wissen, was daran schön ist.

Schnabel:

Herr Junghans, darf ich Ihnen das Ehepaar Motzer vorstellen.

Markus:

(nimmt Hand von Ellen - Handkuss - Ellen ist ganz verzückt)

Es freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen.

(streckt Amadeus die Hand hin)

Freut mich.

(Amadeus verweigert den Gruß)

Schnabel:

Dann hoffe ich, dass sich die beiden Herren gut verstehen werden.

Ellen:

Ganz bestimmt. Nicht wahr, Mäuschen?

Amadeus:

(nicht begeistert)

Ja, ja.

Schnabel:

Ist ansonsten alles zu Ihrer Zufriedenheit, Herr Motzer?

Amadeus:

Aber natürlich. Eben habe ich mein Zitronenwässerchen gehabt. Und nachher gibt es einen wunderbaren Einlauf. Was fehlt mir noch zum Glück?

Markus:

Vielleicht ich, mein lieber Herr Motzer, aber jetzt bin ich ja da.

(alle lachen über den Scherz von Markus, außer Amadeus - Markus ergreift die Hand von Frau Doktor Schnabel)

Gnädige Frau, ich danke Ihnen, dass Sie mich noch so kurzfristig in Ihrer wunderbaren Klinik aufgenommen haben.

(Handkuss - Schnabel schmilzt dahin)

Schnabel:

Oh, Sie Charmeur. Also, meine Herrschaften, wir sehen uns dann alle beim Wiegen. Bis später.

(ab)

Markus:

Tja, da wären wir nun.

Ellen:

Ich denke, dass mein Mann und Sie sich bestimmt gut verstehen werden. Nicht wahr, Amadeus?

Amadeus:

Ja, ganz bestimmt.

(missmutig)

Markus:

Darf ich schnell ins Bad?

(geht ab)

Amadeus:

(schaut ihm nach - setzt sich dann auf das Bett)

Mir wird schlecht.

Ellen:

Hast du dein Zitronenwasser zu schnell getrunken?

(will auf ihn zugehen)

Amadeus:

Vorsicht!

Ellen:

(bleibt stehen)

Was ist?

Amadeus:

Siehst du nicht die Schleimspur?

Ellen:

Was für eine Schleimspur?

Amadeus:

Die dieser Herr Junghans hinter sich her zieht.

Ellen:

Ach, sei nicht albern. Das ist ein sehr charmanter Mensch mit ausgezeichneten Manieren.

Amadeus:

Aha!

Ellen:

Was, aha?

Amadeus:

Du bist ihm also schon auf den Schleim gegangen. Mit dem stimmt was nicht. Das spüre ich.

Ellen:

So ein Unsinn.

Amadeus:

Doch, das habe ich im Urin.

Ellen:

Mäuschen, Schluss jetzt! Nur weil er nicht den gleichen missmutigen Gesichtsausdruck spazieren trägt wie du, soll mit ihm etwas nicht in Ordnung sein?

Amadeus:

Ich bin überhaupt nicht missmutig.

Ellen:

Oh ja, an allem hast du etwas auszusetzen.

Amadeus:

Wer hat mich denn hierher geschleppt? Gegen meinen Willen! Das möchte ich betonen.

Ellen:

Ach, mit dir kann man ja nicht vernünftig reden. Wenn du wieder normal bist, kannst du mich anrufen.

(ab)

Amadeus:

(ruft hinterher)

Typisch Frau. Erst legt man mir dieses Kuckucksei ins Nest und nun lässt man mich allein mit diesem ...

(Auftritt Markus aus dem Bad)

Markus:

Sagten Sie etwas?

Amadeus:

Nein, nein.

Markus:
Wir teilen uns ja nun dieses Zimmer. Lassen wir doch alle Formalitäten beiseite.

(streckt ihm herzlich die Hand hin)

Für Sie ... Markus.

Amadeus:

(nimmt seine Hand)

Für Sie ... Motzer.

(wendet sich ab)

Markus:

Na gut, dann eben nicht.

(setzt sich auf das Bett)

Nicht schlecht, die Matratze.

Amadeus:

(rennt zum Bett - setzt sich - schiebt ihn mit der Hüfte weg)

Das hier ist meine Seite. Ich hoffe, Sie schnarchen nicht?

Markus:

Natürlich nicht. Und Sie?

Amadeus:

Selbstverständlich nicht.

(holt sich vom Tisch ein trockenes Brötchen und kaut - Markus packt den Koffer aus und beobachtet Amadeus - fängt dann an zu lachen)

Lassen Sie das. Es gibt hier nichts zu lachen.

Markus:

Da täuschen Sie sich aber gewaltig. Sie sollten sich mal selbst beim Kauen zusehen. Ha, ha ...

(fängt an zu summen - ist gut gelaunt im Gegensatz zu Amadeus)

Amadeus:

Und diese Singerei können Sie auch lassen.

Markus:

Mein Gott, sind Sie ein Sauertopf. Positiv denken würde Ihnen nicht schaden.

(gibt ihm ein Buch)

Hier, dieses Buch ging um die ganze Welt. "Dale Carnegie! Sorge dich nicht - lebe!" Sie sollten es unbedingt lesen. Ich denke, Sie haben es sehr nötig.

Amadeus:

Was ich nötig habe, entscheide ich schon selbst.

Markus:

Ach, ich dachte, eher Ihre Frau.

(lacht)

Amadeus:

(noch missmutiger)

Und diesen Pseudoschwachsinn schon gar nicht.

(schmeißt das Buch auf das Bett)

Markus:

Bitte, wie Sie meinen.

(Auftritt Schwester Monika)

Monika:

(hält ein Einlaufgerät in der einen und ein Glas in der anderen Hand)

So, meine Herrschaften. Ein Mal Einlaufsüppchen.

(gibt Amadeus das Gerät mit Schlauch)

Und noch einen Begrüßungscocktail für unseren neuen Gast.

(gibt Markus die Hand)

Herr Junghans, ich bin Schwester Monika und ...

Markus:

(hält ihre Hand)

Monika ... was für ein reizender Name. Monika ... zergeht auf der Zunge wie Eiscreme.

(Markus küsst ihre Hand)

Monika:

(verlegen)

Aber Herr Junghans. Ach, es tut mir leid, dass ich Ihnen nichts Besseres servieren kann.

Amadeus:

Bei mir hat es Ihnen noch nie leid getan. Sehr aufschlussreich.

Markus:

(betrachtet das Glas)

Was ist des denn?

Monika:

Oh, nur etwas aufgelöstes Glaubersalz. Leider.

Amadeus:

(boshaft)

Ja, die Durchspülung und Entleerung des Darmes sind von größter Wichtigkeit. Denken Sie an die Säurepeitschen und den Fuselalkohol.

Markus:

(zu Monika)

Einen Cocktail aus Ihrer Hand, Schwester Monika, trinke ich mit Hochgenuss.

Monika:

(ist von ihm ganz hingerissen)

Wenn wir lauter so vernünftige Gäste hätten, wäre unser Job ein Vergnügen.

(streng zu Amadeus)

Nicht wahr, Herr Motzer? In einer Stunde sind Sie bei der

Bauchgymnastik angemeldet. Ich würde jetzt den Einlauf machen.

Amadeus:

Ja, ja. Ich bin schon weg.

(ab ins Bad - zieht Schlauch von Einlaufgerät hinter sich her)

Monika:

(lächelt Markus verliebt an - nimmt Tablett vom Tisch)

Also dann ...

(stolpert)

Huch ...

Markus:

Vorsicht, Schwester Monika. Man wird leicht zu einem gefallenen Mädchen.

(beide lachen - Monika ab - Markus betrachtet das Glas)

Glaubersalz! Lecker!

(schaut sich um - leert Glas in eine Zimmerpflanze - horcht an der Badezimmertür - nimmt Handy und wählt)

(Vorhang)

5. Szene

(Während Vorhang zu ist, Schnellumbau zu Vortragsraum - es werden links und rechts ein paar Stühle aufgestellt - das Publikum wird beim Vortrag von Frau Dr. Schnabel miteinbezogen)

(Auftritt Ellen und Marie)

Ellen:

Amadeus schmolzt. Es passt ihm natürlich nicht, dass er jetzt einen Zimmernachbarn hat.

(beide setzen sich)

Marie:

Das gönne ich ihm. Hast du seinen Mitbewohner schon gesehen?

Ellen:

Oh ja, ein äußerst sympathischer Mensch. Ein Herr Junghans. Schau, da hinten kommt er.

(ruft)

Huhu, Herr Junghans! Hier ist noch Platz!

(Auftritt Markus - kommt zu den beiden Damen)

Markus:

Aber ist dieser Platz nicht für Ihren Göttergatten gedacht?

Marie:

(lacht)

Göttergatte ist gut. Sehr treffend.

Ellen:

Darf ich Ihnen meine Schwester, Frau Schmand vorstellen?

Markus:

(nimmt Hand von Marie - Handkuss)

Sehr erfreut. Markus Junghans mein Name. Für Sie aber ... Markus.

Marie:

Mein Name ist Marie.

(schaut ihn schmachtend an)

Ellen:

(eifersüchtig)

Ja, ist schon gut.

(zieht Marie weg - gibt Markus die Hand)

Ich heiße Ellen.

Marie:

Wollen Sie sich nicht zu uns setzen, Markus?

(Ellen und Marie ziehen Markus auf den mittleren Platz - Auftritt Amadeus)

Amadeus:

Herr Junghans, Sie sitzen auf meinem Platz.

Ellen:

Aber Mäuschen, ich habe gedacht, du schmolzt mit mir. Deshalb habe ich Markus gebeten, sich zu uns zu setzen.

Amadeus:

Markus! Aha! Und wo sitze ich?

Marie:

Auf der anderen Seite ist noch etwas frei.

Markus:

Aber nein, Herr Motzer, selbstverständlich wechsle ich mit Ihnen den Platz.

(will aufstehen)

Ellen und Marie:

(beide ziehen Markus wieder runter)

Sie bleiben sitzen!

Markus:

Es tut mir sehr leid, aber soviel weiblichem Charme kann ich nicht widerstehen, Herr Motzer.

(Amadeus setzt sich beleidigt auf die andere Seite - Auftritt Frau Dr. Schnabel mit Schwester Monika)

Schnabel:

(grüßt ins Publikum)

Guten Tag meine Herrschaften.

(sieht Markus zwischen den beiden Damen - geht auf ihn zu)

Ah, Herr Junghans, das ist aber nett. Sollten Sie im Laufe

unseres Meetings Fragen haben, dürfen Sie sich jederzeit an mich wenden.

Markus:

Das werde ich tun, Frau Dr. Schnabel. Danke.

Schnabel:

(klatscht in die Hände)

So meine Damen und Herren, darf ich um Ihre Aufmerksamkeit bitten. Stimmen wir uns nun auf unser heutiges Meeting ein. Reinigen wir unser Inneres von allen negativen Energien ...

Markus:

Sehr gut!

Amadeus:

Schleimer!

Ellen:

Mäuschen, schäm dich.

Amadeus:

Jetzt bin ich es wieder. Immer nur ich.

Schnabel:

(leicht irritiert durch das Unterbrechen)

Herr Motzer, wir wollten uns doch innerlich reinigen.

Denken Sie an die negativen Energien.

Motzer:

Daran denke ich schon die ganze Zeit.

Schnabel:

Ja, aber Sie sollen versuchen, diese Energien loszuwerden.

Motzer:

Warum? Ich fühle mich damit ganz wohl.

Schnabel:

Sie müssen auf eine andere Energieebene kommen.

Motzer:

Brauche ich nicht.

Marie:

Wenn es einer nötig hat, dann du!

Motzer:

Kümmere du dich lieber um deine eigenen Energien. Da hast du genug zu tun.

Marie:

Das brauche ich mir von dir nicht ...

Motzer:

Ich mir von dir auch nicht, denn du ...

Schnabel:

(aufgebracht)

Meine Herrschaften, bitte!

(wieder ruhiger)

Wir wollen nun eine kleine Übung machen, die uns hilft, zu entspannen. Der Ur-Laut ...

Motzer:

Sollen wir hier Tarzan spielen?

Schnabel:

Aber Herr Motzer, ich bitte Sie.

Markus:

Obwohl ihm so ein kleines Tigerfellhöschen bestimmt gut stehen würde.

(Alle lachen, außer Amadeus)

Ellen:

Das war gut, Markus. Ha, ha ...

Marie:

Mein Schwager im Tigerfelldress ... ha ... ha ...

Amadeus:

(giftig)

Du kannst dir ja überlegen, ob du Chita spielen willst.

(macht Schimpansen nach)

Marie:

Sei bloß du still!

Schnabel:

Bitte! Ruhe!

(zu Schwester Monika)

Wo waren wir stehengeblieben?

Monika:

... beim Tigerfellhöschen. Ach, Entschuldigung. Beim Ur-Laut.

Schnabel:

(macht weiter mit ihrem Vortrag)

Der Ur-Laut "Om" wird Energien in Ihnen freisetzen, von denen Sie überrascht sein werden. Darf ich Sie jetzt bitten. Auf drei alle zusammen. Eins, zwei, drei:

Ommmmm

(geht eventuell auch ins Publikum)

Stop! Da kommt noch nicht genug Energie. Auch die Ersatzkassenpatienten dürfen sich voll einsetzen. Es ist im Preis inbegriffen. Und noch einmal. Ommm ...

(während alle noch om sagen, spricht sie weiter)

Ja, schon besser. Frau Schmidt-Mockenmüller, nicht so zaghaft. Herr Keller, den Ton etwas tiefer nehmen. Sehr schön. Und nun lassen wir alle langsam nach. Und Schluss!

(alle hören auf, nur Amadeus macht weiter "om")

Herr Motzer, Schluss!

(wendet sich wieder zum Publikum)

Fühlen Sie nun in sich hinein. Spüren Sie einen

Unterschied?

Amadeus:

(meldet sich wie in der Schule)

Ja! Ich!

Schnabel:

Und was spüren Sie?

Amadeus:

Mein linker Fuß ist eingeschlafen.

Ellen:

(drohend)

Mäuschen!

Schnabel:

(leicht säuerlich)

Immer zu einem Späßchen aufgelegt, unser Herr Motzer.

Amadeus:

Nein, das ist mein voller Ernst.

Schnabel:

(wieder zum Publikum)

Meine Damen und Herren, heute möchte ich Ihnen das Thema "Psyche und Verdauung" etwas näher erläutern.

Wie die Wissenschaftler inzwischen festgestellt haben, sind die Zusammenhänge zwischen Psyche und Verdauung -

(Amadeus streckt Zunge raus und macht ein Geräusch, das sich anhört wie ein Furz - alle schauen vorwurfsvoll zu ihm hin - besonders Frau Dr. Schnabel)

sehr eng. Gemütsverstimmung, Gereiztheit, aufbrausendes Wesen und Streitsucht ...

Ellen:

Hörst du, Mäuschen!

Schnabel:

... sind ein Zeichen für Behandlungsbedarf. Schon nach kurzer Zeit, während der Kur in unserem Hause, bekommt man ein Gefühl von innerer Leichtigkeit, Beschwingtheit und fröhlicher Zuversicht.

Amadeus:

Davon habe ich aber noch nichts bemerkt.

Markus:

Wir bei Ihnen auch noch nicht, mein lieber Herr Motzer.

Amadeus:

Ich bin nicht Ihr lieber Herr Motzer!

Schnabel:

Meine Herren, bitte!

(irritiert)

Wo war ich jetzt wieder stehen geblieben?

Monika:

Bei ... fröhlicher Zuversicht.

Schnabel:

So wie sich der Darm auf die Psyche auswirkt, so beeinflusst aber auch die Psyche den Zustand der Verdauungsorgane.

(Amadeus macht wieder Geräusch)

Daher ist es wichtig, bei so einer Entgiftungskur, wie sie bei uns im Hause durchgeführt wird, auch seelische Konfliktstoffe abzubauen. Und diese können über zusätzliche psychotherapeutische Sitzungen an die Oberfläche gebracht und somit aufgearbeitet werden. Nicht ohne Stolz darf ich sagen, dass wir seit kurzem hier im Hause solche Gesprächskreise nach der Methode von

Dr. Howard Arthur Lester Thornton Schneider anbieten. Ich selbst halte hier im Hause diese Sitzungen ab und freue mich schon darauf, mit Ihnen allen zu arbeiten und seelische Barrikaden abzubauen.

Amadeus:

Wir sind also sozusagen Ihre Versuchskaninchen?

Ellen:

Amadeus!

Schnabel:

Hat noch jemand Fragen zu diesem Thema?

Marie:

Wie kann ich mich zu dieser Sitzung anmelden und wie wird diese abgehalten?

Schnabel:

Nun, man kann Einzelsitzungen oder Familiensitzungen machen, was selbstverständlich viel effektiver ist. In Ihrem Fall sind Sie ja mit Ihrer Schwester da, also bietet sich an ...

Marie:

Und mit meinem Schwager.

Ellen:

Ja, wir machen gerne mit.

Amadeus:

Kommt nicht in Frage. Nur über meine Leiche.

Ellen:

Hören Sie nicht auf ihn. Schwester Monika, notieren Sie bitte: Drei Personen für Ihre Familiensitzung.

Schnabel:

Sehr schön. Den Ersatzkassenpatienten muss ich leider sagen, dass dieses Angebot nicht im Leistungskatalog enthalten ist.

Amadeus:

Haben die ein Glück.

Markus:

Ich hätte gern eine Einzelsitzung.

Schnabel:

Gerne, Herr Junghans. Schwester Monika, notieren sie bitte.

(wieder zu Publikum)

So, wenn keine weiteren Fragen mehr anstehen, möchte ich Sie zu Ihren Anwendungen entlassen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. Denn wie sagt der Lateiner: Carpe diem - Nutze den Tag!

(Alle klatschen, außer Amadeus - Schnabel und Schwester Monika ab)

Markus:

(steht auf)

So meine Damen, wir sehen uns ja dann später.

Marie:

Vielleicht zu einem kleinen Spaziergang?

Markus:

Ja, warum nicht.

Ellen:

Spaziergang klingt gut.

Marie:

Ich dachte eigentlich, dass ich Markus das Haus und die Umgebung zeigen könnte. Allein.

Ellen:

(ingeschnappt)

Wie du meinst.

Marie:

Markus, hätten Sie vielleicht jetzt schon Zeit?

Markus:

Ja, ich könnte es einrichten.

Marie:

Sehr schön. Kommen Sie!

(zieht ihn weg)

Amadeus:

(ruft nach)

Denken Sie daran, dass Sie in einer halben Stunde Ihr Einlaufprogramm haben.

(geht zu seiner Frau)

Deine Schwester schmeißt sich aber ganz schön ran.

Ellen:

Ach, Unsinn. Sie hat ihn ganz normal gefragt, ob er einen Spaziergang machen möchte.

Amadeus:

Wie sieht das dann aus, wenn sie sich wirklich

ranschmeißt?

Ellen:

Ach, aus dir spricht nur der Neid.

Amadeus:

Auf wen sollte ich wohl neidisch sein?

Ellen:

Natürlich auf Markus.

(schwärmerisch)

Diesen charmanten, gutaussehenden Mann.

Amadeus:

Pah, was hat der, was ich nicht habe?

Ellen:

Volle, schöne Haare zum Beispiel. Und einen knackigen Po, breite Schultern ...

Amadeus:

(sauer)

Reine Äußerlichkeiten! Volle Haare kann jeder Idiot haben. Aber Dinge wie Geist, Esprit ... und ... ah ...

Ellen:

Und?

Amadeus:

Na ja, Toleranz ...

Ellen:

Du und tolerant?

Amadeus:

Jawohl! Humor und vieles mehr.

Ellen:

Humor.

(lacht)

Amadeus:

Du kannst dich ja scheiden lassen und diesen Markus heiraten, wenn ich dir nicht gut genug bin.

Ellen:

(versöhnlich)

Aber Mäuschen, beruhige dich. Es gibt genug Dinge, die ich an dir bewundere. Deine Fähigkeit zu logischem Denken, zum Beispiel. Deine Sparsamkeit, deinen kritischen Verstand.

Amadeus:

Na ja, so etwas wiegt natürlich viel mehr als ein knackiger Po.

(gibt ihr einen Klaps auf den Po)

Ellen:

Aber Mäuschen, die Leute!

(lacht)

Nun komm!

(beide ab)

(Vorhang - Umbau im Zimmer von Amadeus)

6. Szene

Amadeus:

(rutscht auf den Knien im Zimmer - sucht einen Schokoriegel)

Ich weiß genau, da ist noch einer. Ich habe ihn so gut versteckt, dass ich ihn nicht mehr finde.

(findet den Riegel in einem Schuh)

Ah, na endlich. Meine letzte Reserve. Nun brechen schwere Zeiten an.

(es klopft)

Moment!

(versteckt Riegel)

Ja, bitte!

(Auftritt Schwester Monika mit Tablett)

Monika:

Das Abendessen, meine Herren.

Amadeus:

Herr Junghans ist mit meiner Schwägerin unterwegs.

Monika:

(eifersüchtig)

Das geht aber nicht.

Amadeus:

Warum nicht?

Monika:

(sucht Grund)

Weil ... ah ... ich muss abends nochmals den Puls fühlen

... und ...

Amadeus:

Ach ja, seit wann? Ich dachte, das machen Sie nur am Morgen?

Marie:

(Auftritt Marie mit Markus)

Ich denke, das wird schon klappen.

Markus:

Sehr schön. Ah, hallo, Schwester Monika.

Monika:

Herr Junghans, Sie sollten jetzt in Ruhe Ihr Abendessen einnehmen. Und Sie natürlich auch, Herr Motzer. Frau Schmand, Ihr Abendessen ist bestimmt schon auf Ihrem Zimmer. Wenn ich Sie also bitten dürfte ...

Marie:

Ich habe keinen Hunger. Ich leiste den Herren noch etwas Gesellschaft.

(setzt sich)

Markus:

(hebt sein trockenes Brötchen hoch)

In so charmanter Gesellschaft schmeckt uns das Essen doch gleich doppelt. Nicht wahr, Herr Motzer?

Amadeus:

Ich finde es nicht so toll, wenn mir jemand beim Kauen zusieht. Und vor allem nicht, wenn es sich dabei um meine reizende Schwägerin handelt.

(zu Marie)

Du kannst also gehen.

Marie:

Das war deutlich.

(steht auf)

Markus:

Aber Marie, so hat er es bestimmt nicht gemeint.

Amadeus:

(während er kaut)

Doch ... doch.

Marie:

Das lasse ich mir nicht zweimal sagen. Bis morgen, Markus.

Markus:

(zu Marie)

Und denke über diese Sache gründlich nach.

Amadeus:

Was für eine Sache?

Marie:

Geht dich nichts an. Gute Nacht!

(ab)

Markus:

Bis morgen!

(zu Monika)

Nun stehe ich voll und ganz zu Ihrer Verfügung, Schwester Monika.

Monika:

Ich sollte noch Ihren Puls fühlen.

Markus:

Na, das ist aber nett.

(setzt sich auf das Bett neben Amadeus - zieht langsam den Ärmel hoch)

Sie ... wollten ... meinen Puls fühlen.

(verführerisch)

Monika:

(verlegen nimmt sie seinen Arm)

Ich ... kann ihn ... nicht finden.

Markus:

Dann müssen Sie eben noch besser suchen. Wo Sie wollen, ich bin Ihr Sklave.

(macht die beiden oberen Knöpfe seines Hemdes auf)

Monika:

Ach, was Sie nur reden. Jetzt! Jetzt fühle ich ihn. Alles in Ordnung.

Amadeus:

(hat bemerkt, dass Monika ohne Uhr Puls gemessen hat)

Wie wäre es, wenn Sie eine Uhr nehmen würden.

Monika:

(nun total verwirrt)

Ach so.

(holt aus der Kittelschürze eine Uhr)

Dann noch einmal. Sehr schön. Darf ich nun die Herren bitten, sich bald schlafen zu legen. Das ist wichtig für den Kureffekt. Gute Nacht!

Amadeus:

(ruft ihr nach)

Und mein Puls? Irgendwie hätte ich Schwester Monika einen besseren Geschmack zugetraut, was Männer anbelangt.

Markus:

Wie meinen Sie das?

Amadeus:

So, wie ich es gesagt habe.

(steht auf)

Möchten Sie zuerst ins Bad oder ...

Markus:

Ich lasse Ihnen den Vortritt. Alter vor Schönheit.

(lacht - Amadeus ab - Markus wendet sich an das Publikum)

Denken Sie jetzt bitte nichts Schlechtes von mir. Sie wissen genau, er hat angefangen mit diesen Streitereien. Nun gut, wenn er auf Kriegsfuß mit mir stehen will, ist das seine Sache. Dabei finde ich ihn ganz nett. Aber, wie Sie sehen, er mich nicht. Ich kann mich nur dadurch schützen, dass ich auch meine kleinen Späßchen mit ihm mache.

(lacht)

Er lässt sich aber auch zu leicht in Rage bringen. Aber, vielleicht ist diese Situation für meine Pläne gar nicht so schlecht.

(lauscht an der Badezimmertür - holt Handy raus und wählt - setzt sich auf das Bett)

Hallo! Ich bin es. Wie geht es dir? Oh, ich vermisse dich auch. Schade, dass diese Geschäftsreise dazwischen gekommen ist. Ja, es ist sehr anstrengend. Die Verhandlungen wollen einfach nicht voran. Wie lange es noch dauern wird? Keine Ahnung. Ich melde mich, sobald ich Genaueres weiß. Ach, was mir gerade einfällt.

Hast du das Geld eingezahlt? Ja! Sehr schön. Du wirst es nicht bereuen. Was? Geld ist dir nicht so wichtig?

(Amadeus kommt unbemerkt herein)

Für mich bist auch du am Wichtigsten. Das weißt du doch. Auf immer und ewig. Sobald ich hier weg kann, fliege ich zu dir, meine kleine Taube.

(sieht Amadeus)

Ich muss jetzt Schluss machen. Tschau, meine Liebe.

Amadeus:

(öffnet ihn nach)

Tschau, meine Liebe.

Markus:

Das war ... meine Mutter.

Amadeus:

Ihre Mutter? Sie haben aber ein inniges Verhältnis zu ihr.

Markus:

Sie sagen es. Ist das nicht schön.

(geht ins Bad)

Amadeus:

Mit dem stimmt was nicht. Irgend etwas ist faul.

(versucht Koffer von Markus zu öffnen)

Abgeschlossen.

(Auftritt Ellen - Amadeus sieht sie nicht - er versucht immer noch den Koffer zu öffnen - Ellen stupst ihn mit dem Finger an)

Ellen:

Amadeus!

Amadeus:

Ah! Mein Gott, hast du mich erschreckt. Du kannst doch nicht einfach so hier hereinkommen. Ich bin jetzt nicht mehr allein.

Ellen:

Aber, es ist doch außer dir niemand da. Hast du ein schlechtes Gewissen, dass du so schreckhaft bist?

Amadeus:

(stellt Koffer unauffällig wieder in die Ecke)

Unsinn!

Ellen:

Wo ist Markus?

Amadeus:

(boshaft)

Hast du vorhin diesen riesigen Knall gehört?

Ellen:

Einen Knall? Nein, wieso?

Amadeus:

Das war Markus. In tausend Stücke zerrissen. Damit alle Damen im Hause ein Stück von ihm abbekommen.

Ellen:

Was bist du doch für ein neidischer Mensch. Er hat dir doch nichts getan.

Amadeus:

Musst du mit ihm in einem Bett schlafen oder ich?

Ellen:

Wir können ja gerne tauschen.

Amadeus:

Siehst du, genau das ist es, was ich meine. Ihr merkt gar nicht, wie lächerlich ihr euch macht.

(mit hoher weiblicher Stimme)

"Mein lieber Markus, würden Sie einen Spaziergang mit mir machen?" "Ach Markus, wie charmant Sie doch sind."

"Sie verstehen die Frauen." "Wenn nur alle Männer so wären, wie Sie."

Ellen:

Bist du fertig? Merkst du eigentlich nicht, wie kindisch du dich benimmst?

Amadeus:

Ihr benehmt euch so! Alle weiblichen Wesen haben den Verstand verloren, seit dieser Herr Junghans im Hause ist.

Ellen:

Wie üblich schlecht gelaunt. Gute Nacht, Brummbär.

(ab)

Amadeus:

Ich habe doch Augen im Kopf. Wie die aufgescheuchten Hühner flattern sie um ihn herum. Ach, ich werde die Frauen nie verstehen.

(kaut missmutig an seinem trockenen Brötchen - Auftritt

Markus in einem Seidenkimono - im Gesicht eine

Feuchtigkeitsmaske - Lockenwickler am Haaransatz)

Amadeus:

(sieht ihn)

Oh, mein Gott!

Markus:

(trocken)

Das ist nicht nötig. Markus genügt.

Amadeus:

Was ist das ... für ein komisches Zeug in Ihrem Gesicht?

Markus:

Eine Feuchtigkeitsmaske, die Wunder wirkt. Ihnen könnte das auch nicht schaden.

Amadeus:

Ach was, ich bin verheiratet. So etwas habe ich nicht mehr nötig. Und was ist mit diesem Ding ... in Ihrem Haar?

Markus:

Ich kann es nicht leiden, wenn morgens die Haare nicht richtig liegen. Mit diesem Lockenwickler bringe ich meinen Wirbel etwas in Form.

Amadeus:

Und dieses komische Gewand. Ist das modern?

Markus:

Dieses Gewand nennt man Kimono. Dieser hier ist aus reiner Seide. Ein unvergleichliches Gefühl auf der Haut. Möchten Sie mal ausprobieren?

(will Kimono ausziehen)

Amadeus:

(glaubt, dass Markus unter dem Kimono nackt ist)

Nein, nein! Um Gottes Willen! Lassen Sie!

Markus:

Na dann eben nicht.

(holt aus dem Koffer ein großes Plüschtier - spricht mit dem Tier)

Schau mein Kleiner, das ist der liebe Onkel Motzer. Wo finden wir denn ein schönes Plätzchen für dich?

(setzt das Tier auf das Bett)

Ja, das gefällt dir wohl.

(Amadeus schaut entsetzt zu)

Amadeus:

Ich möchte Ihnen ja nicht zu nahe treten, aber ...

Markus:

Dann lassen Sie es doch.

Amadeus:

Finden Sie nicht, dass Sie in diesem Ding ...

Markus:

Kimono!

Amadeus:

Ja, ist ja schon gut. Dass Sie in diesem Kimono etwas ... wie soll ich sagen, ... weiblich wirken?

Markus:

Weiblich? Da müssen Sie sich schon etwas genauer ausdrücken.

Amadeus:

(ihm ist die Situation sichtlich peinlich - er hegt jetzt den Verdacht, dass Markus homosexuell sein könnte)

Nun ja, es gibt eine bestimmte Art Mann, die wäre vielleicht lieber eine Frau ... oder ... mag keine Frauen ...

Markus:

Ach, Sie meinen, ob ich schwul bin?

(amüsiert sich über ihn)

Amadeus:

Na, so genau wollte ich es auch nicht wissen. Jeder soll nach seiner Façon glücklich werden. Ich bin ein sehr toleranter Mensch.

Markus:

Nun, das sind doch fast alle Menschen, wenn man nach dem geht, was sie sagen. Leider endet diese sogenannte Toleranz meistens recht schnell, wenn es sie selbst betrifft.

Amadeus:

Was denken Sie von mir? So einer bin ich nicht!

Markus:

(macht sich einen Spaß, Amadeus zu verunsichern - kommt langsam näher - mit verführerischer Stimme)

Also wäre es Ihnen egal, wenn Sie mit "so einem" das Bett teilen müssten?

Amadeus:

Ich bin verheiratet!

Markus:

Ach, das wäre doch kein Hindernis.

(Amadeus hat sich auf das Bett gesetzt - Markus setzt sich neben ihn - Amadeus ist irritiert)

Amadeus:

Ich interessiere mich ausschließlich für Frauen!

Markus:

Beruhigen Sie sich. Ich werde Ihnen nichts tun.

(Amadeus atmet auf)

Noch nicht!

(Markus lacht)

Amadeus:

Sind Sie nun oder nicht?

Markus:

Finden Sie es selbst heraus ... Mäuschen.

Amadeus:

Mit Ihnen ist eine normale Unterhaltung einfach nicht möglich.

(ab ins Bad)

Markus:

(grinst - ruft ihm hinterher)

Sie können gerne etwas von meiner Feuchtigkeitsmaske haben! Die blaue Dose mit Blümchenmuster! Nehmen Sie, soviel Sie wollen!

(holt aus seinem Jackett ein Fläschchen)

Wenn er sich schon mit mir nicht unterhalten möchte, sollte ich ihm wenigstens einen gesunden Schlaf bescheren.

(liest)

Dr. Schenkers Schlaftropfen! Äußerst wirksam.

(tröpfelt in das Glas von Amadeus einige Tropfen)

Eins, zwei, drei ... ach was, ganz oder gar nicht.

(leert das ganze Fläschchen rein)

So, das müsste für seinen Schönheitsschlaf reichen.

(leert sein eigenes Glas in die Zimmerpflanze - wirft sein trockenes Brötchen unter das Bett - lacht)

Da haben noch viele Platz.

(setzt sich - Auftritt Amadeus in einem schäbigen, altbackenen Schlafanzug)

Wow, Sie haben recht, Herr Motzer. Da kann ich natürlich nicht mithalten. Bestimmt das neueste Modell aus Paris.

Amadeus:

Lassen Sie Ihre albernen Bemerkungen. Kümmern Sie sich lieber um Ihr Abendessen.

Markus:

Schauen Sie, ich bin mit allem fertig. Nur Sie haben Ihr Zitronenwasser noch nicht getrunken.

Amadeus:

Was? Sie haben dieses trockene Brötchen schon gekaut? Unmöglich!

(setzt sich auf das Bett)

Markus:

Ich kaue eben schnell. Aber Sie dürfen Ihr Zitronenwasser nicht vergessen.

(holt Glas und drängt Amadeus, es zu trinken)

So, und noch ein Schlückchen. Ja, sehr schön.

(stellt leeres Glas weg - Amadeus setzt sich auf seine Bettseite - zieht Bettschuhe an)

Ja, was ist denn das Schöne? Was für süße kleine Söckchen. Und auch noch rosarot. Ha, ha ...

Amadeus:

Sehr witzig. Das ist gut gegen meine kalten Füße.

Markus:

Vielleicht kann ich die Füßchen wärmen.

Amadeus:

(schlüpft unter die Bettdecke)